

MICHAEL EMMENDÖRFFER

Der ferne Gott

*Forschungen
zum Alten Testament*

21

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

herausgegeben von
Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

21



Michael Emmendörffer

Der ferne Gott

Eine Untersuchung der alttestamentlichen
Volksklagelieder vor dem Hintergrund
der mesopotamischen Literatur

Mohr Siebeck

Michael Emmendörffer: 1983–89 Studium der ev. Theologie in Tübingen, Bethel und Göttingen; 1989–92 Assistent an der Universität Zürich; 1992–95 wiss. Mitarbeiter an der Universität Hamburg; 1995–97 Vikar der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers; 1996 Promotion. Forschungsschwerpunkte: Psalmen; Pentateuch; altoriental. Religionsgeschichte.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Emmendörffer, Michael:

Der ferne Gott : eine Untersuchung der alttestamentlichen Volksklagelieder vor dem Hintergrund der mesopotamischen Literatur / Michael Emmendörffer.

– Tübingen : Mohr Siebeck, 1998

(Forschungen zum Alten Testament ; 21)

ISBN 3-16-146773-6

978-3-16-157803-8 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1998 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden. Der Umschlag wurde von Uli Gleis in Tübingen entworfen.

ISSN 0940- 4155

Meinen Eltern

Vorwort

Die vorliegende, für die Drucklegung leicht überarbeitete Untersuchung ist im Wintersemester 1995/96 vom Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg als Dissertation angenommen worden.

Mein Dank gilt Herrn Prof. Stefan Timm für die Übernahme des Korreferats, sowie den Herausgebern, Herrn Prof. Bernd Janowski und Herrn Prof. Hermann Spieckermann, für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Forschungen zum Alten Testament*.

Wenn ich dabei letzterem besonders danke, so ist dieses keine unnötige Wiederholung, sondern der besondere und herzliche Dank des ehemaligen Doktoranden an seinen Doktorvater. Herr Prof. Hermann Spieckermann hat die Beschäftigung mit dem Thema angeregt und in verständnisvoller und beherzter Weise die Durchführung der Untersuchung begleitet. In der Zeit in Zürich (1989–1992) und in Hamburg (1992–1995) hat er mir als seinem Assistenten genügend Freiraum gelassen, um die Arbeit fertigzustellen. Für die Förderung und Begleitung in den zurückliegenden Jahren, die weit über das fachliche Gespräch hinausging, bin ich ihm dankbar. Als väterlicher Lehrer hat er dem Schüler den richtigen Weg gewiesen und gleich den Lotsen der großen Hafenstadt das sichere Fahrwasser und den schützenden Hafen gezeigt.

Schließlich danke ich meinen Eltern für die jahrelange Unterstützung und Hilfe, die es mir ermöglichte, mich ganz der Fertigstellung der Arbeit zu widmen. Last but not least danke ich auch meiner Frau, die mir Prov 18,22 in einem neuen Lichte hat erscheinen lassen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
I. Einleitung	1
1. Forschungsüberblick	2
2. Methode und Aufgabe	15
II. Mesopotamien: Sumerische Klageliteratur	17
1. Sumerische Stadtklagen	17
2. Die Balag-Klagen	22
3. Die Balag-Klage UDAM KI AMUS	28
III. Altes Testament: Die Klagelieder des Volkes	39
1. Zwei frühe Zeugnisse des Untergangs von Jerusalem	39
1.1. Threni 2 – Jhwh als Feind Israels	39
1.2. Threni 5 – Das verworfene Volk – Der im Himmel thronende Jhwh	64
2. Die exilischen Volksklagelieder	77
2.1. Psalm 74 – Jhwh ist mein König von alters her	77
2.2. Psalm 44 – Der Schrei des verkauften Volkes	102
2.3. Psalm 80 – Der zertretene Weinberg	121
3. Die nachexilischen Volksklagelieder	146
3.1. Psalm 79 – Das im Gebet gewendete Gerichtswort	147
3.2. Die Land-/Völkerproblematik in Ps 60/108 – Ps 83 – Ps 137	162
3.2.1. Psalm 60 – Das uneingelöste Wort des göttlichen Kriegsherrn	162
3.2.2. Psalm 108 – Das Loben Jhwhs unter den Völkern	173
3.2.3. Psalm 137 – An den Wassern Babylons	183
3.2.4. Psalm 83 – Die Erinnerung an die Richterzeit	192
3.3. Das klagende Volk in königlicher Gestalt: Psalm 89 und Psalm 132	203

3.3.1. Psalm 89 – Das Volk in der Knechtsgestalt	203
3.3.2. Psalm 132 – Das Volk als Gesalbter	239
3.4. Prophetie und Kult: Psalm 85 und Jes 63,7-64,11	248
3.4.1. Psalm 85 – Die geschaute Heilswende	248
3.4.2. Jes 63,7-64,11: Jhwh – Vater und Erlöser des Volkes Israel.....	261
VI. Zusammenfassung	290

Anhang

Aufstellung der wichtigsten Leitworte und Themen	296
Literaturverzeichnis	302
Stellenregister	323
Personenregister	327
Sachregister	328

I. Einleitung

Die Klage „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 22,2) aus der Klage des einzelnen, die auch in die Passionsgeschichte Einzug gehalten hat, ist jedermann bekannt und vertraut. Daß jedoch neben dieser Klage des einzelnen auch anklagende Fragen des Volkes gegen den Gott Israels innerhalb des Psalters anzutreffen sind, dürfte den wenigsten bewußt sein. Einen solchen Bekanntheitsgrad, wie zum Beispiel die eben zitierte Frage des Beters des zweiundzwanzigsten Psalms aufweist, kann die von Israel Jhwh entgegengebrachte Klage „Warum, Gott, hast du auf ewig verstoßen, raucht dein Zorn gegen die Schafe deiner Weide?“ (Ps 74,1) nicht aufweisen.

Die Ursachen dafür sind sowohl in der Vernachlässigung der Gattung „Klagelieder des Volkes“ durch die alttestamentliche Psalmenforschung zu sehen, als auch darin, daß sich die Texte der „Klagelieder des Volkes“ gegen eine zu schnelle Vereinnahmung in heutige Geschehens- und Sinnzusammenhänge sperren und so nicht in den vertrauten Umgang mit Psalmentexten zu gelangen vermochten.

Der „garstige Graben“ ist bei den Klageliedern des Volkes (KV) größer als bei den Klageliedern des einzelnen (KE). Weisen letztere einen regen und gerechtfertigten Gebrauch in Liturgie und Poimenik auf, fallen erstere aus der alltäglichen Benutzung innerhalb von Kirche und Gemeinde heraus.

Verstärkt wird die Ausgrenzung dieser besonderen Gebetsgattung durch den neuzeitlichen Trend weg von der Gemeinschaft hin zur Individualisierung. Das Kollektive an sich und die Gemeinschaft sind suspekt geworden. Existiert durchaus – nicht nur im theologischen Diskurs – die Rede von der „Kollektivschuld“, so ist doch der Gedanke an eine gemeinschaftlich vor Gott gebrachte Klage zumindest in den Kirchen der modernen Industriestaaten weggebrochen und fremd.

Durch die neuere, in den letzten Jahren innerhalb der alttestamentlichen Wissenschaft zu beobachtende Hinwendung zur Erforschung der Psalmen kommen mehr und mehr auch die bisher vernachlässigten Psalmentexte – unter anderem die Volksklagelieder – wieder zu ihrem Recht. In diese Reihe der neueren Untersuchungen zu bisher weniger bekannten Psalmentexte will auch diese vorliegende Arbeit hineingestellt sein. Ziel ist es, den Texten ihre Fremdheit zu nehmen und in das Besondere dieser Gruppe von Volksklageliedern hineinzuführen. Es soll gezeigt werden, wie Israel auf die

Katastrophe von 587 v. Chr. im Dialog – dem Gebet – mit seinem Gott reagiert hat, wie Israel in dem Dreiklang von Klage – Bitte – Lob mit dem Zorn und der Ferne seines Gottes gerungen hat und auch über den Trümmern des zerstörten Tempels zu wichtigen theologischen Aussagen über das Verhältnis Jhwh – Israel gekommen ist.

Gerade auch auf dem Hintergrund neuester Bearbeitungen und Publikationen zur sumerischen Klageliteratur, die das Phänomen und die Sprache der israelitischen Volksklagelieder erklären und in den größeren Zusammenhang der altorientalischen Kulturen hineinzustellen vermögen, ist eine erneute Beschäftigung mit diesen Texten gerechtfertigt.

1. Forschungsüberblick

Ein forschungsgeschichtlicher Überblick über die Arbeiten zu den Klageliedern des Volkes wird, wie jeder andere Versuch, Rechenschaft über die alttestamentliche Forschung zu den Psalmen abzulegen, mit dem Namen *Hermann Gunkel* einsetzen müssen. An den Arbeiten von Gunkel zu den Psalmen¹, verbunden mit seiner formgeschichtlichen Fragestellung und der Bestimmung von Gattungen und „*Sitz im Leben*“, gibt es kein Vorbei, aber hinter sie auch kein Zurück. In der Herausarbeitung von Psalmengattungen war Gunkel „nicht ohne Vorläufer, neben ganz unsachgemäßen Klassifizierungen, etwa solchen nach griech. Vorbild (Oden, Lieder, Elegien u. dgl.), stehen andere, die *Gunkel* schon recht nahe kommen, voran diejenige *de Wettes* (Hymnen, Nationalpss, Zions- und Tempelpss, Königspss, Klagepss, religiöse und moralische Pss); Anregungen hatte *J.G. Herder* geliefert (bes. Vom Geist der Ebräischen Poesie, 1782/83). Aber *Gunkel* stellte ein großes Programm auf und führte es bis ins einzelne durch.“²

¹ GUNKEL, Die Psalmen, HK II/2, 4. Aufl. 1929, Nachdruck ⁵1968; DERS., Ausgewählte Psalmen, Göttingen, 4. Aufl. 1917; DERS., Die Psalmen, in: Reden und Aufsätze, jetzt wieder in: Zur neueren Psalmenforschung, hrsg. v. P.H.A. Neumann (WdF CXCII) 1976, 19–54; DERS./BEGRICH, J., Einleitung in die Psalmen. Die Gattungen der religiösen Lyrik Israels, HK II Erg.-Bd., 1933, 2. Aufl. 1966.

² SMEND, Entstehung, 193. Vgl. zu der Rolle von Gunkel für die Erforschung der Psalmen auch BECKER, Wege, 12 ff.

Zu den Hauptgattungen der Psalmen rechnet Gunkel den „Hymnus“³, das „Klagelied der Gemeinde“ und das „Klage- und Danklied des Einzelnen“.⁴

In § 4 seiner von *Begrich* schließlich vollendeten *Einleitung in die Psalmen* behandelt Gunkel die Klagelieder des Volkes und überrascht den Leser mit einem Pleroma an Textstellen, die er in diesem Zusammenhang einbezogen wissen möchte.

„Zu dieser Gattung gehören 44. (58). 74. 79. 80. 83. (106). (125). Threni 5 (I Makk 3,50–53) JesSir 33,1–13a 36,16b–22 (OrAsariae= AddDan 13–22) PsSal (4).7. (9). Hinzuzunehmen sind aus Liturgien, Mischungen und Überarbeitungen Ψ 9,18–21 10,1–18 12,2–5 33,20 ff 53,7 60,3–7.11–14 68,29–32 77,8–1,0 82,8 85,5–8 89,39–52 90,13–17 94,1–7 104,35 108,13 f 115,1 f 123,2–4 126,4–6 129,5–8 Threni1,9e.f.11e.18a.b.20a.b.c.d. 21a.f.22a.b 2,20a 3,40–51 PsSal 11,8f 17,21–25 und aus prophetischen Gedichten, besonders aus prophetischen Liturgien Jes 26,8–14a.16–19a 33,2.7–9 40,27c.d 49,14.24 51,9 f 58,3a 59,9–15b 63,11–64,11 Jer 3,4 f.22b–25 4,10 10,19–21.23–25 14,2–6.7–9.19–22 31,18 f Hosea 6,1–3 14,3 f Joel 1,18–20 2,17 Micha 7,7–10.14–17; ferner vergleiche man die Gebete Einzelner, besonders von Führern des Volkes, in öffentlicher Not, meist in Prosa Josua 7,7–9 Ex 32,11–13 Dt 9,25–29 32,17–25 Hab 1,2–4.12–17 Esra 9,6–15 Neh 1,5–11 9,6–37 Dan 9,4–19 I Makk 2,7–13 4,30–33 II 1,24–29 15,22–24 III 2,2–20 6,2–15 Judith 9,2–14 AddEsther 3,1–10.14–30 OrAsariae Bar 1,15–38 PsSal 2.5.8 IV Esra 8,6–16.20–36 ApBar 21.48 sowie die Gebete für den König Ψ 20,2–6.10 72 und 28,8f 61,7 f 63,12a 84,9 f ISam 2,10d.e, dazu die Gebete des Königs Jes 37,16–20 II Chron 14,10 20,6–12 und das Königsklagelied Ψ 144,1–10, ferner die Bitten im Königsgebete Ψ 132,1–10 144,5–10 und Anspielungen an Königsbitten Ψ 18,4.7 20,5.“⁵

Mit dieser Reihe von Belegstellen hat Gunkel das Füllhorn ausgeschüttet und disparates Material nebeneinander gestellt, welches es wie Spreu vom Weizen zu trennen gilt. Gunkel selbst ist sich dessen bewußt und rechnet daher die Texte Ps 44. 74. 79. 80. 83 und Threni 5 zu den Hauptbelegen dieser Gattung. Wegweisend für den weiteren Gang der Forschung an den Volksklageliedern ist Gunkels Identifizierung des „Sitzes im Leben“ dieser Klagelieder. „Der *Sitz der Gattung* im Gottesdienst ist das ‚Fasten‘ (šōm), das große Klagefest, das die Gemeinde bei allgemeinen Nöten hie und da zu halten pflegt“⁶, sei es als

³ Zur kritischen Auseinandersetzung mit Gunkels Arbeiten zum Hymnus und der gegenwärtigen Hymnus-Forschung vgl. SPIECKERMANN, Hymnen, 99 ff. Spieckermann faßt seine Kritik in folgender These (aaO. 99) zusammen: „Den alttestamentlichen ‚Hymnus‘ im Sinne einer identifizierbaren Gattung mit erkennbarer Konstanz in Disposition, Formation und Intention gibt es nicht. Es gibt ebensowenig mehrere unterscheidbare Grundformen von Hymnen im Alten Testament, vor allem den ‚imperativischen Hymnus‘ und den ‚partizipialen Hymnus‘, die sich in ihrer unterschiedlichen traditionsgeschichtlichen Genese rekonstruieren ließen. Es gibt alttestamentliche Hymnen im Sinne einer Textgruppe, als deren Intention das Gotteslob durch eine Reihe variabler formaler und inhaltlicher Indikationen erkennbar ist. Die Konkretion dieser Intention ist fast so vielfältig wie die tradierten Exemplare der Hymnen.“

⁴ Vgl. GUNKEL/BEGRICH, Einleitung, 27.

⁵ GUNKEL/BEGRICH, aaO. 117.

⁶ GUNKEL/BEGRICH, aaO. 117. Als Belege führt Gunkel (aaO. 117 f.) folgende Stellen an:

Klagefest am Heiligtum⁷ oder als allgemeines Klagen und Jammern „auf den Gassen, Märkten und Dächern“ oder „in den Toren“.⁸

Auch die Gründe für die Veranlassung solcher Feiern, anlässlich derer es in Israel zur Komposition von Klageliedern des Volkes gekommen ist, die Gunkel nennt, sind seither stets wiederholt worden.⁹ Danach sind Krieg, Gefangenschaft (Exil), Pestilenz, Regenmangel, Hungersnot, Mißwachs und Heuschreckenplage die maßgeblichen Beweggründe.¹⁰ Daß die Volksklagelieder im Psalter sich jedoch, wenn überhaupt, nur auf „Krieg“ und „Gefangenschaft (Exil)“ beziehen lassen, bleibt bei Gunkel unerwähnt.¹¹

Die Hauptbausteine, die sich im Aufbau der Volksklagelieder finden (Invocatio–Klage–Bitte–Lobgelübde), werden dagegen von Gunkel deutlich herausgearbeitet.¹²

Dtn 9,18; Jos 7,6; Ri 20,23.26 ff; 21,2 ff; 1.Sam 7,6; 1.Kön 8,33–36.44 ff; 1.Kön 21,9.12; Jes 15,2 ff.12; 16,7 ff.12; 29,4; 32,11 f; 33,7 ff; 58,3 ff; Jer 2,27; 3,21.25; 4,8; 6,26; 14,2; 36,6.9; 49,3; Hos 7,14; Joel 1,1–2,17; Am 5,16 f; Jon3,5 ff; Mi 1,8–12.16; 4,14; Sach 7,3 ff; Esra 8,21; Neh 9,1; Bittschrift an Bagoas 15.20 f.; Esther 4,3.16; 2.Chr 20,3 ff; 1.Makk 1,25–28; 3,47–54; 4,39 f; 2.Makk 1,23; 3,15–21; 3.Makk 5,25–50 f; Judith 4,18–15.

⁷ Vgl. Ri 20,23.26; 29,2; 1.Sam 7,6; 1.Kön 8,33.35; Jes 15,2; 16,12; Jer 36,6.9 vgl. 3,21; Hos7,14; Jo 1,14; 2.Chr 20,9.

⁸ Vgl. GUNDEL/BEGRICH, aaO. 118 und die von ihm genannten Stellen: Jo 1,5ff; Jes 24,11; 33,7; Jer 9,9.17ff; 1 Makk 1,25–28; Jes 15,3; Am 5,16f; Jer 14,2.

⁹ Vgl. exemplarisch: SMEND, Entstehung, 198; KAISER, Einleitung, 336; SCHMIDT, Einführung, 306; RENDTORFF, Einführung, 106 f.; WESTERMANN, Ausgewählte Psalmen, 25; DAY, Psalms, 33.

¹⁰ GUNDEL verweist (aaO. 118) auf 1.Kö 8,33 ff.44 ff; Hos 7,14; Jo 1.2; 2.Chr 20,9.

¹¹ Vgl. dazu auch WESTERMANN (Ausgewählte Psalmen, 25): „Es fällt auf, daß im Psalter nur Volksklagen aus Feindesnot begegnen, bei den Erwähnungen in Prophetenbüchern dagegen fast immer Naturkatastrophen. Dieser Tatbestand ist noch nicht erklärt, auch nicht, daß uns kein Klagepsalm aus Anlaß einer Seuche überliefert ist.“

¹² Vgl. GUNDEL/BEGRICH, Einleitung, 121 ff. „Damit sind die *Hauptstoffmassen* gegeben, in die diese Lieder (nicht anders übrigens als die Klagelieder des Einzelnen) zerfallen: es sind 1. jammernde *Klagen* über das Unglück, 2. flehende *Bitte*n an Jahve, es zu wenden, wozu dann 3. *allerlei Gedanken* kommen, die man sich selber zum Troste vorhält oder vor Jahve ausspricht, damit er sie vernehme und daraufhin einschreite“ (AaO. 125).

Gemeinsamkeiten und Unterschiede¹³ zwischen der *Klage des einzelnen* und der *Klage des Volkes* werden von Gunkel ebenso erkannt wie das in den Volksklagen anzutreffende Phänomen der Aufnahme hymnischer Partien¹⁴, das Phänomen der Nachahmung „prophetischer Liturgien“ und das der Nähe zur prophetischen Literatur.¹⁵

Was die zeitliche Ansetzung der Volksklagelieder anbelangt, so hält Gunkel bei aller grundsätzlichen Schwierigkeit der zeitlichen Einordnung dafür, daß die im „Psalter überlieferten wohl sämtlich dem *nachexilischen* Zeitalter angehören“¹⁶, wobei er davon ausgeht, daß einigen Texten ältere Vorlagen zugrundegelegen haben, die im Laufe der Zeit diverse Überarbeitungen und Aktualisierungen über sich ergehen lassen mußten.¹⁷

¹³ GUNKEL/BEGRICH (Einleitung, 133): „Aus dem Vorgetragenen geht hervor, daß die Volksklagelieder den ‚Klageliedern des Einzelnen‘ im ganzen Aufriß und in vielen Einzelheiten sehr ähnlich sind, wenn sich natürlich auch anderseits starke Abweichungen finden, die durch die Natur der Sache gegeben sind: in den Volksklageliedern waltet das ‚Wir‘ vor, in den Liedern des Einzelnen das ‚Ich‘; jene klagen über das nationale, diese vorwiegend über individuelle Nöte, besonders über Krankheit; für jene ist der Zorn über den Hohn der Nachbarvölker bezeichnend, für diese das Bild von der Fahrt in die Unterwelt ...“ – Gunkels Feststellung, daß sich dieses „Wir“ der Gemeinde im „Babylonischen“ nicht finden ließe (aaO. 123), muß nach den neuesten Editionen und Bearbeitungen der Balag-Klagen differenzierter gesehen werden. In diesen von den Gala-Priestern vorgetragenen Texten finden sich durchaus Passagen, in denen eine 1. Pers. Pl. (= Priester und Kultgemeinde) zu Worte kommt. Vgl. die Balag-Klagen ABZU PELAM, 40 f.; E TURGIN NIGINAM, d+127; MUTIN NUNUZ DIMA, c+239 ff.; ELUM GUSUN, e+161 ff. (Altbabylonische Version). c+114 ff. (Version aus dem 1.Jtsd. v. Chr.); ZIBUM ZIBUM of Enlil, a+177 ff. Vgl. auch LSUR, 227 ff. (ANET, 615 f.). 391 ff. (ANET, 618).

¹⁴ GUNKEL/BEGRICH, Einleitung, 134 f.

¹⁵ GUNKEL/BEGRICH, Einleitung, 137 f. Von daher erklärt sich Gunkel auch die Ausbildung von Texten, die eine Verbindung von prophetischem Orakel und Volksklagelied aufweisen. Folgende Stellen führt er als Beleg an: Jes 26,8–14a.14b f, 26,16–18.19–21, 32,2.3–6, 33,7–9.10–12, 49,14.15 ff, 49,24.25 f, 59,9–15b.15c–20, 63,7–64,11 65, Jer 3,22b–25 4,1 f, 14, 2–9.10, 14,19–22 15,1 f, 31,18 f.20, 51,34 f.36ff, Hosea 6,1–3.4–6, 14,3 f.5–9, Micha 7,7–10.11–13, 7,14–17.18–20, Hab 1,2–4.5 ff, 1,12–17 2,1 ff; Joel 1,5–2,11 mit dem Orakel 2,12–14 und 15–17 mit 18–27.

¹⁶ GUNKEL/BEGRICH, Einleitung, 139.

¹⁷ GUNKEL/BEGRICH (Einleitung, 138 f.): „Volksklagelieder, wie wir sie beschrieben haben, wird Israel von *frühester Zeit an ... bis auf die späteste* aufgeführt haben. Der Glaube, der sich darin ausspricht, ist im ganzen bereits derjenige des alten Israel, ein Glaube, der sich in allen Nöten an Gott klammert, eine Frömmigkeit, die dann besonders im Kreise der Heilspropheten gepflegt worden ist und das Judentum erfüllt hat. Dabei werden dieselben Gedichte immer wieder erneuert und überarbeitet worden sein. Daraus erklärt sich die eigentümlich *unbestimmte Haltung* fast aller dieser Lieder; um dieser Eigenschaft gerecht zu werden, muß man sich klar machen, daß es sich hier nicht sowohl um Dichtungen eines einzelnen Dichters handelt, die aus einer einmaligen Lage geflossen sind, als vielmehr um Formulare, die man, vielleicht nur wenig verändert, immer aufs neue gebraucht hat ... Das ist freilich auch der Grund, weshalb die *zeitliche Ansetzung* dieser Psalmen so außerordentlich

In eine andere Richtung lenkte der bedeutendste und eigenwillige Schüler¹⁸ Gunkels, *Sigmund Mowinckel*, die Psalmenforschung in kritischer Auseinandersetzung mit seinem Lehrer.¹⁹ In Aufnahme der formgeschichtlichen Fragestellung legte Mowinckel, seinem Konzept der kultischen Deutung der Psalmen folgend, den Schwerpunkt auf den Kultus. Alljährlicher Höhepunkt des israelitischen Festkalenders war danach die segenspendende Feier der Thronbesteigung Jhwhs im Rahmen des herbstlichen Neujahrsfestes. Besonders deutlich läßt sich Mowinckels kultischer Ansatz bei seiner Interpretation der sog. „Thronbesteigungslieder“ (besser Jhwh-Malak-Psalmen) zeigen, die für ihn agendarische Anleitungen für das Neujahrsfest darstellen. Doch auch die Interpretation der Klagelieder des einzelnen und der Danklieder des einzelnen unterliegt bei Mowinckel der kultischen Deutung, die dem jeweiligen Psalm jedoch nicht mehr gerecht wird. Im Hinblick auf die Textgruppe der Volksklagen kommt die kultische Interpretation mit der Zentrierung auf das Neujahrsfest von seiten Mowinckels nicht so sehr zum Tragen, da auch er von dem schon von Gunkel erkannten „Sitz im Leben“ dieser Texte nicht abrücken kann.²⁰

Anders hingegen ist es mit Mowinckels Auffassung vom „sakralen Königtum“ bestellt, die davon ausgeht, daß die Klagelieder des einzelnen auch als Gebet des Königs zu verstehen seien.²¹ Von hier aus erschließt sich jedoch dann für Mowinckel die Möglichkeit, die 1. Pers. Sg., die an einigen Stellen innerhalb der Volksklagen zu Worte kommt (vgl. nur Ps 44, 5.7.16; 74,12; 89), auf den davidischen König als Sprecher zu beziehen.²² „So, evidently, the

schwierig ist. Begreiflich ist zunächst, daß die uns im Psalter überlieferten wohl sämtlich dem *nachexilischen* Zeitalter angehören: diese waren zur Zeit der Sammlung noch beliebt und brauchbar.“

¹⁸ So das Urteil von R. SMEND (jun.) in seinem Einleitungswerk zum Alten Testament (Entstehung, 194).

¹⁹ Vgl. dazu auch BECKER, *Wege*, 18 ff.

²⁰ Vgl. dazu MOWINCKEL (*Worship*, Bd.1, 193): „Just as the hymn pre-eminently belongs to the great fixed festivals, as an expression of joy and gratitude and praise, so does the national lament or congregational psalm belong to the days of humiliation and prayer, which were ‚proclaimed‘ on special occasions of crisis, and might be called the ‚casual‘ or *ad hoc* cultic festivals. When war, defeat, imprisonment, epidemics, drought, famine, locusts, and similar public disasters occurred or threatened, a public *fast-day* would be ‚proclaimed‘. The whole people, great and small, would assemble at the sanctuary. Through different ceremonies the congregation would consecrate themselves; in particular they had to abstain from certain things during the time of humiliation: food and drink, anointing with oil, sexual intercourse and other manifestations of normal life. Humiliation and mourning imply a state of impurity, because disaster, ‚curse‘ has befallen the soul of the person concerned.“

²¹ Vgl. dazu auch BECKER, *Wege*, 38 ff.

²² Vgl. MOWINCKEL, *Worship*, Bd.1, 225 ff. bes. 236, wo er dieses Phänomen als „*oriental king-Ego style*“ bezeichnet.

national lament may have an individual and personal form. As we have seen, the king acts as the representative and the incorporation of the people: the cause of the people is his cause, and vice versa (...).“²³

Auf dieser Linie liegt folgerichtig Mowinckels Unterscheidung zwischen Volksklagen der *Ich-Form* und denen der *Wir-Form*.²⁴ Beide Arten der Volksklagen haben es nach Mowinckel mit der nationalen Not und Klage zu tun, auf der einen Seite vom König als Repräsentanten des Volkes vorgetragen, auf der anderen Seite von seiten des Volkes. Ein Blick auf die altorientalische Gebetsliteratur des assyrisch-babylonischen Raumes verleitet Mowinckel dazu, in puncto Datierung die Texte in der *Ich-Form* gegenüber denjenigen der *Wir-Form* als ältere Ausprägung zu erachten, von der aus sich dann erst – charakteristisch für Israel – die *Wir-Form* entwickelt habe.²⁵

Mit der einhergehenden Einebnung der Unterschiede in der Frage nach dem „Sitz im Leben“ und der daraus resultierenden Form der Klage des einzelnen und der Klage des Volkes²⁶ rechnet Mowinckel auch die Psalmen 9–10; 13; 31; 35; 42–43; 55; 56; 59; 69; 94; 102; 109 und 142²⁷ zu den von ihm erkannten Texten der „*Wir-Form*“ (Ps 12; 14; 44; 58; 60; 74; 79; 80; 83; 89; 144; Lam 5)²⁸ hinzu.

²³ MOWINCKEL, *Worship*, Bd.1, 225.

²⁴ Vgl. zu den „National Psalms of Lamentation in the I-Form“ Mowinckels Ausführungen in *Worship*, Bd.1, 225–246; zu den „National Psalms of Lamentation“ in der „*we-form*“ *Worship*, Bd.1, 193–224.

²⁵ Vgl. dazu MOWINCKEL (*Worship*, Bd.1, 194): „From the point of view of style history, the *we-form* is probably later than the *I-form*. This seems obvious from the fact that the style of Israelite psalmody is directly or indirectly derived from Babylonia (see below, Chap. XX 3), and in the Assyro-Babylonian psalms of lamentation such a *we-form* does not seem to occur; there it is in the *I-form* that the king represents the people, even in public distress. On the whole this representation through an individual leader, who *is*, or pretends to be the totality, is the earlier and more primitive idea ...“ Daß durchaus ältere mesopotamische Texte existieren, die in der Klage das „*Wir*“ belegen (vgl. oben Anm 13), war Mowinckel noch nicht bekannt.

²⁶ Vgl. zur Kritik an diesem Ansatz auch BECKER, *Wege*, 40 f und grundsätzlich WESTERMANN, *Lob*, 15 ff.126

²⁷ Vgl. MOWINCKEL, *Worship*, Bd.1, 219.

²⁸ Vgl. MOWINCKEL, *Worship*, Bd.1, 194. Diese Fülle von Volksklagetexten ist in neuerer Zeit in unkritischer Anlehnung an Mowinckel von FERRIS, *The Genre of Communal Lament in the Bible and the Ancient Near East* (SBL Diss S.127), 1992 wieder aufgenommen worden. „Though there is a general lack of agreement as to just which of the biblical Psalms are indeed communal laments, in light of the above mentioned criteria, the following passages will be analyzed: Psalms 31, 35, 42, 43, 44, 56, 59, 60, 69, 74, 77, 79, 80, 83, 85, 89, 94, 102, 109, 137, 142, Lamentations ... Psalms 31,35, 42/43, 56, 59, 69, 109 and 142 are identified as communal laments by Mowinckel. These are among those he describes as ‚quite personal, but in reality ... national (congregational) psalms.‘ In these cases, Mowinckel argues that ‚in the *I-form* ... the king represents the people, even in public distress.‘ I concur“ (*Genre*, 14).

Entscheidend bestimmt und geprägt wurde die weitere formgeschichtliche Forschung an den Psalmen in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Arbeiten von *Claus Westermann*.²⁹ Westermann ist es darum zu tun, das Reden zu Gott in den Psalmen als ein Sprachgeschehen zwischen *Lob* und *Bitte* zu begreifen.³⁰ „Die beiden Weisen des Anrufens Gottes sind Lob und Bitte; sie bestimmen als die beiden Pole alles Reden zu Gott. Das gilt für alles Anrufen Gottes, wo Gott den Menschen personhaft gegenübersteht.“³¹

Gerade das Element der Bitte erfährt bei Westermann eine qualitative Aufwertung und Hochschätzung, so daß er – seiner Terminologie folgend – auch die Klagelieder des Volkes, zu denen er Ps 79; 74; 44; 80; 89; 83; 60; Thr 5; Jer 14; Jes 63,7–64,12; Hab 1 rechnet³², als Bitt- oder Klagepsalm des Volkes oder knapp nur als „Bitte des Volkes“ bezeichnet.³³ Westermann steht deutlich vor Augen, daß innerhalb der Klagelieder gerade auch das Element der Klage eine gravierende Rolle spielt.

Dessen ungeachtet versucht er, seine Aufwertung der Bitte argumentativ zu untermauern.³⁴ Im einzelnen werden die fünf Aufbauelemente der Klage des

²⁹ Die wichtigsten Arbeiten von WESTERMANN („Das Loben Gottes in den Psalmen“, 1954; „Struktur und Geschichte der Klage im Alten Testament“, 1954; „Vergegenwärtigung der Geschichte in den Psalmen“, 1964) liegen vereint in der Veröffentlichung „Lob und Klage in den Psalmen“ vor. Nach dieser Arbeit werden die Zitate geboten.

³⁰ Vgl. dazu WESTERMANN, *Lob*, 20.28. „Im Blick auf diese Polarität kann die Mitte des Gotteslobes in Israel im berichtenden (oder bekennenden) Lob gesehen werden. Die Mitte insofern, als in ihm (im Rückblick auf die Not) die gerade überstandene Not noch nachklingt und an das Flehen aus der Not damals angeknüpft wird. Die Mitte aber noch in einer ganz anderen Beziehung: Das berichtende Lob durchbricht die Grenze zwischen gebundener und nicht gebundener Rede (Poesie und Prosa), zwischen der Sprache des Alltags und der Kultsprache der Psalmen. Die berichtenden Lobpsalmen in der einfachsten Form haben die gleiche Struktur wie die bärük-Sätze in den geschichtlichen Büchern. Und aus dem berichtenden Lob des Volkes ist die Geschichtsschreibung Israels erwachsen. Die Arbeit hat auf dem Ergebnis Gunkels aufgebaut, daß ein Psalm nur zu verstehen ist als ein Zweig an dem Baum der Gattung; daß dieser Baum wiederum in einem Erdreich wurzelt, d. h. daß die Psalmengattungen wiederum nicht nur literarische Kategorien sind, sondern einen ‚Sitz im Leben‘ haben. Gunkels These, der ‚Sitz im Leben‘ für die Psalmen sei der Kult, ist hier nur bedingt angenommen. Es ist hinter das allzu allgemeine und unbestimmte Wort Kult auf den Grundvorgang des im ‚Kult‘ von den Menschen zu Gott hin Geschehenden zurückgewiesen worden: Das polare Geschehen des Redens zu Gott als Flehen und als Loben. Dies ist der eigentliche ‚Sitz im Leben‘ für die Psalmen. Als ein Geschehen vom Menschen zu Gott hin ist jeder Psalm ein Ganzes. Von daher läßt sich seine Struktur erkennen, die Struktur eines lebendigen Vorgangs“ (aaO. 117).

³¹ WESTERMANN, *Lob*, 115.

³² Vgl. WESTERMANN, aaO. 132.

³³ Vgl. ebenda, 39.

³⁴ Vgl. WESTERMANN (*Lob*, 27): „Es ist an dieser Stelle eine Bemerkung zur ‚Bitte‘ notwendig. Wenn unserm Gegenüber von Bitte und Dank in den Psalmen ein anderes, nämlich das von Bitte und Lob entspricht, so muß dabei ‚Bitte‘ auch in einer Hinsicht anders

Volkes (I. Anrede / Einleitende Bitte | II. Klage | III. Bekenntnis der Zuversicht | IV. Bitte (Doppelwunsch) | V. Lobgelübde)³⁵ und die Unterschiede zur *Klage des einzelnen* von Westermann an den entsprechenden Texten herausgearbeitet. Problematisch und kritisch anzumerken ist jedoch Westermanns Vorliebe dafür, für die Klagepsalmen des Volkes ein Ordnungsschema zu erstellen, dem sich die Psalmtexte zu unterwerfen haben.³⁶ Einem Prokrustesbett gleich wirkt das von Westermann erstellte Schema, bei dem Umstellungen und Umgruppierungen einzelner Psalmverse nicht ausbleiben.

Wegweisend hingegen ist wiederum die Erkenntnis von Westermann, daß die Klage in den Klagepsalmen dreigliedrig mit den Subjekten Gott – Wir/Ich – die Feinde angelegt ist.³⁷ Überholt ist dagegen Westermanns Versuch, eine Geschichte der Klage nachzuzeichnen.³⁸ Vom Postulat einer „Ur-Klage“³⁹, die

verstanden werden als unser heutiger Begriff. Deutlicher wäre das Gegenüber bezeichnet: Flehen und Loben. Wir können unter Bitte zwei Vorgänge verstehen, die im Hebräischen noch klar voneinander geschieden werden: a) Das (transitive!) Bitten um etwas (šā'al); dieses Bitten bringt Anliegen vor. Wir verstehen unter einem Bittgebet (Tautologie!) weithin die Aneinanderreihung mehrerer Bitten. Das gibt es in den Psalmen überhaupt nicht. Es kommt (selten) vor, daß einem Psalm eine einzelne Bitte um etwas (so z.B. Fürbitte für den König) angefügt wird; ein aus mehreren Bitten summiertes Bittgebet gibt es niemals. b) Ein ganz anderer Vorgang ist das Flehen aus einer Not (intransitiv!), hebräisch hitpallēl. – Dieses Flehen hat nicht in der Weise einen Gegenstand wie das Bitten; das Flehen ist immer Flehen um Errettung. Der ‚Gegenstand‘ des Flehens ergibt sich von selbst aus der Situation des Flehenden; man könnte auch sagen: der ‚Gegenstand‘ dieses Flehens ist die Klage. Daher gehört zu diesem Flehen notwendig die Klage. Nicht jenes Bitten um etwas, sondern dieses Flehen aus der Not ist also der Gegenpol des Lobens. Korrekt müßte man also statt ‚Bitte‘ bei den Psalmen stets ‚Flehen‘ sagen. Da aber unser Wort ‚Bitte‘ längst beide Begriffe umfaßt, wird es schwer sein, die Vokabel Bitte und Bittpsalm durchweg zu ersetzen. Sie seien also mit dem hier vorausgeschickten Vorbehalt beibehalten. Von hier aus hat die Bezeichnung ‚Klagepsalm‘, die ja in der Forschung sich durchgesetzt hat, eine gewisse Berechtigung: Die Bitte, die hier gemeint ist, bekommt ihren Charakter durch die Klage. Auch wenn die Mitte all dieser Psalmen, ihr *σκόπος*, nicht die Klage, sondern die Bitte (bzw. das Flehen) ist, soll die Berechtigung der üblichen Bezeichnung ‚Klagepsalmen‘ nicht bestritten werden.“ Vgl. zur Kritik an Westermann auch SPIECKERMANN, Hymnen, 100 f.

³⁵ Vgl. aaO. 39 ff.

³⁶ Vgl. die Aufbauskitze bei WESTERMANN, Lob, 40. Genauso problematisch ist auch das von ihm für die Klage des einzelnen angebotene Aufbauschema (aaO. 49 f.).

³⁷ Vgl. WESTERMANN, Lob, 128.

³⁸ Vgl. WESTERMANN, aaO. Lob, 125 ff.150 ff. „Die Klage hat eine Geschichte. Die Klage in den Psalmen hat eine Vorgeschichte und eine Nachgeschichte. Wir finden sie als einen Lebensvorgang sowohl in Geschichtsberichten als auch in Prophetenschriften bezeugt; sie begegnet schon in den Auszugstraditionen (hier sogar, als Klage des Mittlers, in einer besonders starken und lebendigen Ausprägung) und sie begegnet noch in den Apokryphen, die ein höchst eigenartiges Neuerwachen der Klage aufweisen. Die Klagen des Mose, des Simson, des Elia, des Jeremia, des Hiob, des Apokalyptikers Esra gehören alle diesem Gesamtzusammenhang an; sie alle sind Klagen wie die in einen Psalm gefaßten Klagen eines Einzelnen oder des Volkes.“ (aaO. 128).

ursprünglich nur in der von einem einzelnen gesprochenen Warum-Frage bestanden haben mag, habe sich im Laufe der Zeit die Klage des Volkes, die eine kollektive Not beklagt, entwickelt. Als dritte Gruppe der frühen Klageform arbeitet Westermann die „Klage des Mittlers“ heraus.⁴⁰ Die Problematik besteht dabei nicht so sehr in dem Versuch Westermanns, mit all den damit verbundenen Unsicherheiten eine Entwicklungsgeschichte der Klagegebete nachzuzeichnen⁴¹, als vielmehr in der zeitlichen Ansetzung der angeblich frühen Texte innerhalb des dtv Geschichtswerkes. Mit der Datierung steht und fällt Westermanns Modell. Viele der Texte, die Westermann heranzieht, sind mit größter Wahrscheinlichkeit jüngeren Datums.

Gegen Westermann wird man auch mit der Annahme, daß es *die* reine Form der Volksklage gegeben habe, aus der sich auf der einen Seite die exilischen Volksklagen, auf der anderen Seite als Mischform die Threni entwickelt haben sollen, aufräumen müssen.⁴² Die Volksklagen, die in den alttestamentlichen Texten enthalten und erhalten sind, entstammen höchstwahrscheinlich ohne Ausnahme der exilisch-nachexilischen Zeit.⁴³

³⁹ Vgl. WESTERMANN, aaO. 150 f.

⁴⁰ „Als eine dritte Gruppe muß die Klage des Mittlers genannt werden. Sie ist insofern eine besondere Form, als es in ihr um die Not des Volkes geht, der Klagende aber ein Einzelner ist, der von Gott her ein Amt an diesem Volk hat. Die stärkste Ausprägung hat die Klage des Mittlers im AT in den Klagen des Mose bekommen; zur Klage des Führers tritt die Klage des Retters in der Richterzeit. In diese Linie gehört aber auch die Klage der Propheten, von Elia über Amos und Hosea bis zu Jeremia und dem Gottesknecht bei Dtn 18,18 (Lob, 151).“

⁴¹ Mit Einschränkung sind Westermanns Ergebnisse bezüglich der „Typen“ der späten Klagegebete zu übernehmen. „Man kann bei den späten Klagegebeten vier Typen unterscheiden: A: Die Struktur des Klagepsalms ist (mit Veränderungen) im wesentlichen erhalten, B: Bittgebete ohne Klage (oder nur mit Spuren oder Resten der Klage), C: Bußgebete, D: Die aus dem Gebet herausgetretene, selbständige Klage. Von diesen vier Gruppen ist B die durchaus beherrschende. Nur bei einer kleinen Gruppe ist der Charakter des Klagepsalms im wesentlichen erhalten (A); meist ist die Klage in die Bitte eingebettet (B). Eine feste Grenze läßt sich zwischen A und B nicht ziehen; es gibt viele Übergangsformen. Das gleiche gilt für das Verhältnis von B und C. Das Bußmotiv ist in vielen Bittgebeten vorhanden; wo es den ganzen Psalm beherrscht, redet man von Bußgebet“ (Lob, 155).

⁴² Vgl. dazu WESTERMANN (Lob, 131): „Sie [*scil.* die Klage des Volkes] muß in Israel in der vorexilischen Zeit eine wichtige Rolle gespielt haben, denn die in den Threni gesammelten Klagen, die mit Sicherheit nach 586 anzusetzen sind, stellen bereits eine Mischform dar, die die reine Form der Volksklage voraussetzt und erst nach ihr möglich ist. Dazu erweisen Klage- bzw. Bußgebete aus dem Chronikwerk und den Apokryphen in ihrer stark veränderten Form, daß die alte Volksklage durch das Exil eine tiefgehende Veränderung erfahren hat, die man wohl als ihre Brechung bezeichnen kann.“

⁴³ Dieses gilt auch für die von Westermann herangezogenen Prosa-Texte. Vgl. dazu VEJOLA, Klagegebet, 286 ff., bes. 305 f.

Stellenregister

Genesis		32	221
		32,6	225
4,24	161	32,8	95
8,22	95	32,10	222
Exodus		Richter	
4,22	225	4 f.	201
14	276	7 f.	201
15	88, 91, 95, 136 277 f.		
15,9	90	1. Samuel	
15,17	135 f.		
16,32	132	4,17	246
20	116	6 f.	245
30,25	223		
34,6.7	257	2. Samuel	
37,29	223		
Numeri		6 f.	241, 244
		7	212, 221 ff., 224
6,25–27	130	7,10	136, 223
10,35	242	7,14	225 f.
11,24–30	276	23,1–7	230
35,25	223		
Deuteronomium		1. Könige	
		8	74, 91, 278
4,24	157		
4,37 f.	111	2. Könige	
5	116		
5,9	157	6,28 f.	61
6,15	157	25,3	56
7,8	119	25,9 ff.	89, 90
8,16	132		
15,15	119	Jesaja	
26	221		
26,1	225	5	140
26,17	226	5,5	140
28,1	225		
28,53 ff.	61		

6,11	287	Hosea	
10,13	95		
24,4	54	11,1	225
33,9	54		
41,8 f.	279	Joel	
41,10	223		
51,2	279	2	147, 267 f.
55,3	211	2,17	160
59,9–15	11	4,16	90
63	8, 11, 13, 15, 146, 248, 261 ff., 291 f.		
63,7	211	Amos	
63,7–14	269 ff.		
63,15–64,11	271 ff.	1,2	90
63,16	225		
64,7	225	Micha	
64,8	158		
64,10	90	3,12	153
		7	13
Jeremia		Habakuk	
3,4.19	225		
7,33	154	1	8, 267
7,34	72	2,1	252
10,25	158		
14	8, 11, 12, 267	Sacharja	
14,2	54		
16,4	154	7	269
16,9	72		
18,18	54	Psalmen	
19,9	61		
25,10	72	2	223 f.
25,30	90	9.10	7
26,18	153	12	7
31,9	225	13	7
31,29	70	14	7
33,21	212	19,2	213
37,21	56	21	223
48,25	50	22,2	1
		23,6	74
Ezechiel		24	54
7,26	54	24,1	217
18,2	70		
24,21	90		

29	214	74,12–17	88, 92 ff., 215
31	7, 14	74,16	217
35	7, 14	74,18–23	96 ff.
42–43	7, 14	74,20	198, 277
44	3, 6–8, 13–15, 63, 76 f., 88, 102 ff., 146, 210, 228, 293	77	13, 14
		77,8	53
44,2–9	107 ff., 118	77,21	275
44,3	136	78	13, 116
44,5	93	78,42	119
44,6	173	79	3, 7 f., 11–15, 89, 146, 147 ff., 255, 283, 288, 293
44,9	257		
44,10	53	79,1	89
44,10–23	113 ff.	79,1–4	151 ff.
44,11	196, 233	79,4	133, 234
44,12.23	85	79,5	236
44,14	58, 133, 155, 234	79,5–12	156 ff.
44,18	198	79,8	255, 286
44,23	128	79,9	75
44,24	53	79,10	90, 197, 280
44,24–27	102, 118 ff.	79,12	234
48,2–4	58	79,13	86, 128, 161 f., 257
55	7	80	3, 7 f., 11, 14, 15, 63, 76 f., 88, 121 ff., 203, 210, 228, 268
56	14		
57,8–12	174 f., 176	80,2–4	125 ff.
58	7	80,4	124
59	7, 14	80,5–8	130 ff.
60	7 f., 11, 14, 15, 146, 162 ff., 200, 228, 289	80,7	234
		80,8	124
60,3	53	80,9–17	133 ff.
60,3–5	164 ff.	80,13	233
60,6–7	168 ff.	80,15	277, 280
60,7–14	174, 176	80,15–18	141 ff.
60,8–10	170 ff.	80,16.18	223
60,11–14	171 ff.	80,19	258
60,12	53	81	116
69	7, 14	81,17	132
74	3, 6 ff., 13–15, 63, 76 f., 77 ff., 89, 115, 146 f., 161, 213, 215 f., 228, 268, 292	83	3, 7 f., 11, 14, 15, 147, 183, 192 ff., 283
		83,3–9	196 ff.
74,1	1, 53, 128, 131, 275	83,5	90 f.
		83,17–19	283
74,1–11	83 ff.	84,10	277
74,2	280	85	11, 14, 15,146, 248 ff., 289, 292
74,3	196		
74,8	197	85,2–4	253 ff.
		85,5–8	256 ff.

Personenregister

Das Personenregister enthält die Namen derjenigen Verfasser, die im Haupttext in der Darstellung von Forschungspositionen und in der Auslegung der Texte erwähnt werden.

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| Brandscheidt, R. 44 | Lipiński, É. 11 |
| Cohen, M.E. 22, 34 | Michalowski, P. 20 |
| Donner, H. 85 | Mowinckel, S. 6 ff., 251 |
| Ferris, P.W. 13 ff. | Perlitt, L. 230 |
| Fischer, I. 11, 287 | Spieckermann, H. 85 |
| Floyd, M.H. 228 | Veijola, T. 11 ff., 228 f., 238 |
| Gunkel, H. 2 ff., 43, 211 | Weiser, A. 251 |
| Hossfeld, F.-L. 16 | Westermann, C. 8 ff., 44, 120 |
| Kramer, S.N. 18 | Zenger, E. 16 |
| Kraus, H.-J. 43, 84, 174, 195 | |

Sachregister

- Anklage Gottes 60, 63, 76, 84, 85, 89, 107, 131, 154, 229, 284, 291,
- Balag-Klage 20, 22, 26, 28 ff., 35, 60, 63, 293
- Beter 25, 66, 69, 72
- Bitte 2, 8, 25, 60, 68, 81, 96, 143, 290
- Bund 85, 99, 116, 198, 212, 221, 227
- Chaoskampf 94, 96, 101, 195, 210, 213, 215, 291
- David 17, 134, 212, 215, 222
- Deuteronomisten/Deuteronomismus 85, 100, 226, 229, 247, 257, 271, 278, 293
- Emesal 22, 24
- Eršahunga 23, 25 ff., 37
- Eršemma 23 ff., 37
- Erwählung 76, 222, 224, 232, 246, 271
- Exil 75, 186
- Exilszeit 12 f., 83, 136, 168
- Exodus 87 f., 91 f., 95, 99, 134, 268 f., 273, 291
- Feind(e) 9, 26, 39, 50, 60, 62, 81, 85, 97, 111, 132, 152, 172, 195, 252, 274, 282, 290
- Feindeszitat 90, 197
- Feindklage 44, 55, 88, 165
- Gattung 1, 2, 15, 18, 22 f., 25, 36, 43
- Gebet 49, 52, 66
- Gotteslob 73, 82, 98, 101, 178, 219, 257, 270
- Heiligtum 51 f., 88, 128, 152
- Heilsgeschichte 51, 87, 108, 134, 140, 195, 201, 245, 251, 268, 292
- Hymnus 81, 92, 177, 209 f., 235
- Jerusalem 17, 38, 43 f., 47, 66, 69, 89, 128, 155, 185, 190
- Katastrophe 2, 17, 24, 39, 43, 56, 58, 63, 82, 86, 115, 151, 200, 231
- Klage 2, 11, 24, 32, 44 f., 55, 68, 81, 130, 165, 182
- Klage des einzelnen 5 f., 9, 90, 98, 118
- Klagelieder des Volkes (KV)/Volksklagelieder 1, 3 ff., 9, 11 ff., 15, 37, 44, 58, 66, 76, 81, 108, 146, 266
- Klagepriester (gala-Priester) 23, 35, 37
- Kult 35, 53, 93, 280
- Landnahme 109, 134 f., 137, 143, 170, 277, 291
- Leid 25, 55
- Leichenlied 43, 47
- Lob 2, 8, 175, 218
- Lobgelübde 86, 100, 104, 107, 113, 123, 125, 128, 145, 161
- Nordisrael/Nordreich 51, 128, 170, 295
- Priester 54, 61, 126, 247, 259
- Prophet(en) 56, 61, 72, 134, 153, 172
- Schlaf Gottes/Götter 32, 35, 119
- Schmach 59, 116, 155, 202, 234
- Schuld 56, 70, 72
- Sitz im Leben 2 f., 6 f., 12, 22, 26, 37, 209, 251
- Stadtklage 17 f., 22, 36, 38
- Tempel 22 f., 34, 43, 47, 48, 61, 73, 76, 77, 85, 90, 105, 142, 147, 286 f., 290
- Tempeltheologie 39, 48, 73, 76 f., 82, 88, 130
- Urzeit 59, 87 f., 93, 108, 120
- Vertrauensbekenntnis 93, 285, 291
- Warum-Frage 10, 35, 74, 76, 83 f., 91, 119, 139, 159
- Wie-lange-Frage 91, 156, 236
- Wort Gottes/Götter 29 f., 59
- Zerstörung 36, 39, 60, 191, 247, 268
- Zion 47, 48, 51, 53, 71, 189, 245, 268
- Zorn Gottes/Götter 24, 28, 32, 36, 47, 56, 85, 156 f., 169, 237 f., 253, 255 f., 267, 284

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

Alphabetische Übersicht

- Barthel, Jörg*: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
Baumann, Gerlinde: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1–9. 1996. *Band 16*.
Diße, A.: siehe *Groß, Walter*.
Emmendorffer, Michael: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
Groß, Walter: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarb. von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
Hausmann, Jutta: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
Huwylar, Beat: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
Janowski, B. und *Stuhlmacher, P.* (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
Jeremias, Jörg: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
Knierim, Rolf P.: Text and Concept in Leviticus 1:1–9. 1992. *Band 2*.
Kratz, Reinhard Gregor: Kyros im Deuterocesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
Michel, A.: siehe *Groß, Walter*.
Millard, Matthias: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
Niemann, Hermann Michael: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
Perliut, Lothar: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
Podella, Thomas: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
Schenker, A. (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
Schmidt, Brian B.: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
Steck, Odil Hannes: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
Stuhlmacher, P.: siehe *Janowski, B.*
Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
Willi, Thomas: Juda – Jehud – Israel. 1995. *Band 12*.
Young, Ian: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
Zwickel, Wolfgang: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom
Mohr Siebeck Verlag, Postfach 2040, D–72010 Tübingen.*

